

Fortsetzung erfolgt! – Die nestor/DPE Winter School 2007

Hans-Georg Becker, Frank Förster, Wolfgang Peters-Kottig

Das Wetter hatte es gut gemeint, die Bahn nicht. Im verschlafenen Gernrode in den Nordostniederungen des Harzes versammelten sich vom 11. bis 15. November 2007 Experten und Interessierte zur nestor¹ Winter School². Aus Deutschland, der Schweiz und Österreich reisten die Teilnehmer an. Gestärkt mit viel Wissen über Langzeitarchivierung, tiefer eingebunden in ein kompetentes Netzwerk von Experten und (nicht mehr so sehr) Laien und erfrischt von der tollen Atmosphäre verabschiedeten sich viele zu einer wegen des Bahnstreiks meist zuglosen Heimfahrt.

Die Struktur der Winter School ähnelte jener der Spring School im März 2007³: verschiedenen Vorträgen und Präsentationen folgten Übungen in vier Gruppen, die nach kurzem Brainstorming Ergebnisse formen sollten, die dann im Plenum vorgestellt und diskutiert wurden. Davon profitierten nicht nur Neulinge in diesem Feld, sondern auch die Experten. Denn die Langzeitarchivierung ist ein komplexes Feld, das mit vielerlei Ideen besät werden muss, damit Resultate erzielt und Erkenntnisse gewonnen werden, von denen die, die nach uns kommen, profitieren sollen. Eingebunden in die Winter School war eine Podiumsdiskussion mit Hochschulvertretern und nestor-Experten, die Fragen der Aus- und Weiterbildung vertiefte.

Zur nestor Winter School 2007 hatten sich 43 Teilnehmer angemeldet, 41 waren gekommen: davon waren 32 aus Deutschland, zehn aus der Schweiz und einer aus Österreich. Dass das Konzept der nestor Schools aufging, zeigte sich vor allem daran, dass die Hälfte der Teilnehmer bereits an der Spring School teilgenommen hatte. Diese Tatsache führte auch gleich zu der Überlegung, ob der Teil der Veranstaltung, der in die Thematik der Langzeitarchivierung einführen soll, nicht zu lang und ausführlich und somit langweilig für die Wiederholer ist. Zu der Konsequenz der Überlegungen später mehr.

Diese zweite Veranstaltung ihrer Art hatte vor allem eine intensive Auseinandersetzung mit den *praktischen* Problemen der Langzeitarchivierung zum Ziel. Das Konzept der nestor Schools, den Wissensstand aller Teilnehmer zunächst durch

1 <http://www.langzeitarchivierung.de>

2 http://nestor.sub.uni-goettingen.de/winter_school_2007/index.php

3 http://nestor.sub.uni-goettingen.de/spring_school_2007/index.php
Siehe auch Justine Haerberli, Bernhard Rösch: „nestor Spring School 2007 – Einführung in die digitale Langzeitarchivierung in Gernrode/Harz vom 11.–15. März 2007“ in: *Bibliotheksdienst* 41 (2007), H. 5, S. 557–563.

einführende Vorträge einander anzunähern, ehe konkrete Anwendungsfragen in Arbeitsgruppen diskutiert werden, erleichterte dabei den angestrebten intensiven Austausch.

In insgesamt vier Übungssessions wurden in Gruppenarbeit Lösungsstrategien für aktuelle Anwendungsprobleme erarbeitet und intensiv diskutiert.

Den Anfang machten Prof. Dr. Achim Oßwald (FH Köln) mit einem Überblick zu den grundsätzlichen Fragestellungen der Langzeitarchivierung und aktuellen Lösungsansätzen⁴, und Dr. Frank M. Bischoff (Archivschule Marburg) mit einer Einführung in die praktische digitale Langzeitarchivierung. Dabei wurde insbesondere das *Open Archival Information System Reference Model (OAIS; ISO 14721:2003)*⁵ vorgestellt. Des Weiteren stellte Stefan Strathmann (SUB Göttingen) Konzepte für die Vertrauenswürdigkeit von Archiven vor, die 2006 z.B. im „nestor-Kriterienkatalog vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive“⁶ veröffentlicht wurden. Mit den zu dieser Lektion gehörigen Übungen sollte die Grundlage für eine klare und präzise Begrifflichkeit geschaffen werden, die helfen soll, konkrete Lösungsansätze zu bewerten und sie den unterschiedlichen Erhaltungsstrategien – unter anderem Migration und Emulation – zuzuordnen. Konkret war in der Übung gefragt, digitale Objekte zur Archivierung auszuwählen. Dabei sollten die Eigenschaften der Dokumentvorlage sowie eine Ziel- bzw. Nutzergruppe bestimmt werden. Anhand dieser Aspekte sollten erhaltenswürdige Eigenschaften der Objekte definiert werden.

Als Fazit stellte sich heraus, dass es nicht trivial ist, klar festzulegen, welche Teile bzw. Eigenschaften eines Dokuments archiviert werden sollten. Allerdings war eines deutlich: Alle Gruppen forderten Standards und ein zertifiziertes Qualitätsmanagement, wobei auch hier die Entscheidung der Kriterien für die Vertrauenswürdigkeit nicht leicht erschien.

Die zweite Lektion widmete sich der Präsentation praktischer Anwendungen von Langzeitarchivierungsstrategien. Den Anfang machte dabei Jens Ludwig (SUB Göttingen) mit der Vorstellung des Projektes kopal⁷, gefolgt von Karsten Huth (Bundesarchiv) mit einem Prototypen-System des Bundesarchivs in Koblenz. Prof. Oßwald stellte anschließend die Archiv-Systeme PORTICO⁸ und LOCKSS⁹ vor.

4 Hier sei der Hinweis auf das nestor-Handbuch erlaubt:
<http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/index.php>

5 <http://public.ccsds.org/publications/archive/650x0b1.pdf>

6 <http://edoc.hu-berlin.de/series/nestor-materialien/2006-8/PDF/8.pdf>

7 <http://kopal.langzeitarchivierung.de/>

8 <http://www.portico.org>

9 <http://www.lockss.org/lockss/Home>

In Verbindung mit der ersten Session konzentrierte sich hier die Diskussion zunehmend auf die Frage einer exakten Definition von erhaltungswürdigen Eigenschaften digitaler Objekte, die in einem erweiterten Kriterienkatalog zusammengefasst werden sollen.

Die Vorträge und Übungen zur dritten Lektion beleuchteten die besonderen Probleme der Langzeitarchivierung von Webressourcen. Prof. Dr. Andreas Rauber (TU Wien) und Angela Ullmann (Parlamentsarchiv des Deutschen Bundestages) stellten dabei in Ihren Vorträgen Projekte zur Webarchivierung und das Webarchiv des Bundestages vor. In der Diskussion kristallisierte sich unter anderem die Schwierigkeit einer Definition des „akzeptierbaren Verlustes an Information“ als Kernfrage heraus.

Die Webarchivierung zeichnet sich allerdings nicht allein durch technische Herausforderungen aus. Die im technologischen Umfeld allzu häufig aus dem Blickfeld geratenden ethischen Aspekte spielen ebenfalls eine herausragende Rolle. Angesichts einer zunehmenden Bereitschaft auf Seiten unbedarfter Webnutzer, selbst intimste Informationen und schnellgefasste Meinungen der Weböffentlichkeit zu präsentieren – mit möglicherweise ungeahnten Spätfolgen für die persönliche Zukunft – stellt sich zunehmend die Frage nach einem verantwortungsvollen Umgang mit sensiblen Daten aus dem Internet.

In der vierten und letzten Lektion beschäftigten sich die Teilnehmer mit konkreten Strategien des Preservation Planning im Rahmen von DELOS und PLANETS (einer Preservation Planning Umgebung). Zentraler Aspekt war die Methode zur Prozessdarstellung und -optimierung unter Zuhilfenahme von Entscheidungsbäumen. In der Gruppenphase wurde die Entwicklung von Entscheidungsbäumen eingeübt, mit denen sich die Struktur und der Ablauf konkreter Archivierungsvorhaben abbilden lassen.¹⁰ Leider verhinderte die Notwendigkeit der Improvisation wegen des Bahnstreiks ein ausführliches Besprechen der letzten Folien von Prof. Raubers Präsentation. Diese hatten die Einbindung der konkreten Strategien des Preservation Planning in den OAIS-Workflow zum Thema, was nochmals die Möglichkeit gegeben hätte, das komplexe OAIS-Modell zu verinnerlichen.

Eine Besonderheit des fachlichen Programms hatten die Veranstalter auf den Nachmittag des vorletzten Seminartages gelegt. Unter dem provokativen Titel „nestor – Chimäre eines einheitlichen Qualifizierungskonzepts?“ stellten sich in Form einer Podiumsdiskussion vier Experten im Interview abwechselnd den Fragen der Moderatorin Prof. Regine Scheffel von der HTWK Leipzig. Prof. Dr. Oßwald, Prof. Dr. Rauber, Prof. Dr. Niklaus Stettler (HTW Chur) sowie Dr. Heike Neuroth (SUB Göttingen, zusätzlich als Vertretung von Dr. Mathias Jehn, Projektkoordinator von nestor, der leider nicht anwesend sein konnte), erläuterten ihre Sicht zu den mög-

¹⁰ Vgl. <http://www.ifs.tuwien.ac.at/dp>

lichen und nötigen Schritten zur Vereinheitlichung eines internationalen Ausbildungs- und Qualifizierungskonzepts in der digitalen Langzeitarchivierung.

Einig war man sich darin, was auch für beliebige andere Studienfächer gilt: dem Festklopfen eines einheitlichen Wissensfundaments (Prof. Stettler: „die generischen Aspekte“) muss eine jeweils abgestimmte Spezialisierung für Bibliothekare, Archivare und Auszubildende anderer informationswissenschaftlicher Berufe folgen. Doch was ist in eben diesen Berufen identisch in Bezug auf Langzeitarchivierung? Diese Frage blieb noch offen, man umgrenzte erst die formalen Bedingungen: Z.B. könne eine Institution das gar nicht schaffen, es müsse als Fernziel ein paneuropäisches Curriculum (zumindest im deutsch- und englischsprachigen Raum) angeboten werden, das mit einem interdisziplinären Abschluss schließen könne. Eine Hochschule könne nicht alles vermitteln. Prof. Rauber: „Man muss Probleme generieren, um Lösungen zu erzwingen.“ Weitere Probleme wären die Finanzierung eines solchen Programms und das Abstecken der Kompetenzen, die ein Student erwerben müsste. Das Wort „Zwangsbeglückung der Studenten“ (Prof. Rauber) kreiste über dem Plenum, das von einer Studentin mit dem eingeworfenen Begriff „Zwangsflexibilisierung“ kommentiert wurde. Sie meinte, man könne gar nicht alles lernen und im Studium erreichen, was (anscheinend) als Minimalziel vorgehalten würde. Die Inhalte der Langzeitarchivierung sind jedenfalls ein Desiderat der Hochschulbildung; ein Teilnehmer aus dem Museumsbereich ist auch erst im Beruf damit konfrontiert worden.

Jenseits der direkten fachlichen Auseinandersetzung gab es auch bei dieser nestor Winter School die Gelegenheit zu persönlichem Austausch. Neben der obligatorischen Besichtigung der Cyriakus-Stiftskirche in Gernrode und einer Stadtbesichtigung ermöglichte das allabendliche Zusammensein im Kellergewölbe der Unterkunft vielfältige Kontakte. Prof. Rauber und Prof. Stettler gaben in diesem ungezwungenen Rahmen jeweils eine kurze Einführung in Strukturen und aktuelle Projekte in Österreich bzw. der Schweiz. An einem weiteren Abend gab Gert Klein einen Einblick in die täglichen Probleme der Langzeitarchivierung beim Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie in Halle an der Saale.

Aus studentischer Sicht¹¹ ist die Gelegenheit zum direkten Kontakt und Austausch mit Experten in lockerer Atmosphäre ein kaum zu überschätzender Vorzug der nestor Schools. Die Berichte der anwesenden Berufspraktiker erlauben darüber hinaus einen direkten Blick auf aktuelle und mögliche künftige Probleme, die es bei der Konzeption von Archivierungslösungen zu umschiffen gilt. Als Anregung aus diversen Diskussionsbeiträgen bleibt auf Seiten der Studierenden der Wunsch nach einem eigenen Kurzseminar, bei dem in praktischen Übungen verschiedene Softwaretools zur Langzeitarchivierung ausprobiert werden können.

11 Die Berichterstatter nahmen als Studierende des Master-Zusatzstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft der FH Köln an der nestor Winter School teil.

Das Konzept zur finanziellen Förderung der Teilnahme von Studierenden soll auch in Zukunft erhalten bleiben, ggf. kommt dann ein kurzes Bewerbungsverfahren zum Tragen, mit dem zehn Teilnahme-Stipendien vergeben werden könnten. Eine zukünftige Einteilung des Seminars in einen einführenden, mehr theoretischen Block von 2,5 Tagen und einen anschließenden, eher anwendungsorientierten Block von 1,5 Tagen mit unterschiedlichen Buchungsoptionen steht für die Veranstalter ebenfalls zur Debatte. Als Veranstaltungsort für die nestor Summer School (16.–20.6.2008) wurde zwischenzeitlich der Ort Staufen südlich von Freiburg i.Br. festgelegt, um Interessenten aus den Nachbarländern Schweiz und Österreich die Anreise zu erleichtern.¹²

12 Ohne die finanzielle Bezuschussung durch DPE (Digital Preservation Europe) wäre die Winter School in dieser Form und mit einem auch für Studierende günstigen Teilnahmeentgelt nicht möglich gewesen. Deshalb gilt auch diesem Projekt ein besonderer Dank.